

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben. Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Dönhoff 292 - 297. Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin.

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Verlag und Anzeigenabteilung: Geschäftszeit 8 1/2 bis 5 Uhr. Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Dönhoff 292 - 297.

## Mussolini und das Ausland.

### Nach der Vorkriegslieferung die Freundschaftstöne.

Paris, 16. November. (Eigener Drahtbericht.) In einem langen Interview, das Mussolini dem Vertreter des „Matin“ gewährt hat, hat der italienische Diktator plötzlich seine bisher alles andere denn freundschaftliche Haltung gegenüber Frankreich geändert. Das Interview strotzt von Anfang bis Ende von Freundschafts- und Sympathieerklärungen des italienischen Diktators an die Adresse der französischen Republik. Die Zwischenfälle der letzten Wochen bedauern Mussolini, wie er versichert, außerordentlich und erklärt, er habe Maßregeln von „unerhörter Strenge“ ergriffen, um ihrer Wiederkehr vorzubeugen. Er könne die Garantie übernehmen, daß sie sich nicht wiederholen werden.

### Freundschaftstöne auch gegenüber Jugoslawien.

Belgrad, 16. November. (M.T.B.) Der italienische Gesandte Bodrero äußerte sich über die Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien: Die Beziehungen zwischen beiden Regierungen sind die besten. Wie bei allen Staaten mit gemeinsamen Grenzen sind Differenzen, wie in den letzten Tagen, unvermeidlich. Solche Differenzen werden aber im Sinne einer vollständigen Uebereinstimmung beigelegt. Ich kann versichern, das Ziel der Politik Mussolinis auf dem Balkan ist der Friede, da die wirtschaftliche Entwicklung nicht nur des Balkans, sondern überhaupt durch friedliche Verhandlungen gesichert wird. Die Instruktionen unserer Regierung selbst zielen alle der Erhaltung des Friedens und der Ruhe. (1) Die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder sind die besten.

### Salgenlustspiele der Faschisten.

Aus Chiasso wird uns berichtet:

Die ganze Bestialität der Faschistengefimmung zeigen die symbolischen Schaustellungen an den Galgen in zahlreichen Orten. Gegenstand einer solch unmenslichen Schaustellung ist z. B. der frühere Abgeordnete Cavazzoni von der katholischen Volkspartei in Bergamo gewesen. Aus seiner Wohnung hervorgeholt, wurde er unter dauernden Schlägen und Bespülungen aus der Stadt ins freie Gelände hinausgetrieben, wo ein großer Galgen errichtet worden war. Man legte ihm einen Strick um den Hals, ließ ihn das Brett besetzen und drohte eine ganze Zeit lang, ihn den Todesstoß zu verleißen, während das faschistische Volk um den Galgen herum einen wilden Tanz aufführte. Bevor er freigelassen wurde, schlug man ihn noch blutig. Cavazzoni liegt jetzt in bedenklichem Zustande danieder!

### Die uneinige Mitte.

#### Volkspartei gegen Zentrum.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ veröffentlicht einen Aufsatz, der sich noch einmal mit den letzten Vorgängen im Haushaltsausschuß des Reichstags beschäftigt und mit bemerkenswerter Schärfe gegen das Zentrum Stellung nimmt. Dieses hatte sich bekanntlich dagegen erklärt, daß durch einen Nachtragsetat neue Stellen im Reichsverkehrsministerium geschaffen werden sollen und hatte die Vertagung dieser Angelegenheit bis zur Verabschiedung des Haushalts für 1927 erzwungen. Das volksparteiliche Organ erklärt, daß das Zentrum für diese Schlappheit der Regierung die Verantwortung trage und erwartet mit Spannung die Stellungnahme derselben Partei zu den Forderungen, die das Reichsarbeitsministerium (Dr. Brauns) in derselben Richtung, wie das Verkehrsministerium erhebt. Daran werden dann folgende zugehörige Bemerkungen geknüpft:

Nach preussischem Muster scheint überhaupt das Zentrum seine Mitarbeit in der Regierung nicht ohne Erfolg zur Besetzung wichtiger Stellen mit Parteianhängern zu verwenden. In dieser Beziehung ist z. B. die Stellenbesetzung in der Reichskanzlei, soweit die höheren Beamten in Frage kommen, besonders bemerkenswert. Wir denken natürlich nicht daran, uns irgendwie gegen berechnete Ansprüche des katholischen Volksteils zu wenden; aber es erscheint uns doch angebracht, daß auch von den übrigen Parteien der Frage der Stellenbesetzung eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt wird.

Derartige Auseinandersetzungen, in voller Öffentlichkeit geführt, lassen nicht darauf schließen, daß es zwischen den Parteien der Mitte ganz wie unter Brüdern zugeht.

### „Der Graf hat es befohlen!“

Der deutschnationale Abg. Dr. Haedenkamp sendet der „Nationalliberale Korrespondenz“ eine Berichtigung, in der er es für falsch erklärt, daß er erst durch den Ruf Lambachs „Der Graf hat es befohlen“ dazu veranlaßt worden sei, im Sozialpolitischen Ausschuß für den kommunistischen Antrag zu stimmen. Er will diesen Ruf überhaupt nicht gehört haben, bestreitet aber nicht, daß er gefallen ist.

### Die Koalitionsfrage in Belgien.

#### Die Sozialisten stellen neue Forderungen.

Brüssel, 16. November. (Eigener Drahtbericht.) Mit dem Rücktritt Francpouis wird die Frage der Drei-Parteienregierung wieder zur Diskussion gestellt, da diese eigentlich nur die Finanzsanierung zur Aufgabe hatte. Insbesondere handelt es sich um die Frage der weiteren Beteiligung der Sozialisten an der Regierung. Der sozialdemokratische Parteivorstand tritt am Dien-

stag zusammen und wird dabei vermutlich ein Programm neuer Forderungen, namentlich auf sozialem und Steuergebiet entwerfen, dessen Annahme die Partei zur Bedingung für ihr weiteres Verbleiben in der Regierung machen wird. Dieses Programm wird dann zunächst dem Generalkrat der Partei, eventuell einem außerordentlichen Parteitag unterbreitet werden. In der Partei herrscht die Ansicht vor, daß die Sozialisten jedenfalls noch einige Monate in der Regierung bleiben dürften.

In Treviso wurden die Brüder Konfint mit dem Strick um den Hals unter einem Hagel von Stock- und Peitschenhieben, Befüdelungen und Beschimpfungen um die Stadt herum an das Stadttor geführt, wo ein Galgen errichtet war. Auch hier dasselbe Schauspiel: die Komödie des Hängens, der Tanz um die Richtstätte und schließlich die Verprügelung, so daß die beiden Opfer mehr tot als lebendig am Plakz blieben. In Vittorio Veneto wurden mitten in der Nacht etwa dreißig Republikaner aus ihren Wohnungen herausgeholt und mußten auf der Straße die ganze Nacht hindurch vor dem faschistischen Geinidel Spieghruten laufen.

Die Faschisten in Como können das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, eine neue Scheuchtheit erlunden zu haben: Sie bemalten ihren Gegnern das Gesicht mit dreierlei Farben. Dies Abenteuer widerfuhr u. a. auch verschiedenen Fabrikanten und dem in der ganzen Gegend allgemein geschätzten und bekannten Industriellen Rosasco. Er hatte sich des schweren Verbrechens schuldig gemacht, mit der Vorherrschaft der Arbeiter, die in Como den Faschismus repräsentieren, nicht ganz einverstanden zu sein. Fügen wir hinzu, daß in Como die Brückenzonen und Zerstörungen überaus zahlreich gewesen sind. Am eigenen Leibe verspürten das u. a. die früheren sozialistischen Abgeordneten Beltrami-Frontini und Roseda sowie der Geistliche Don Primo Rogano, der mit Stockschlägen bearbeitet und sodann gemeinsam mit dem früheren Bürgermeister Rulli und allen nichtfaschistischen Rechtsanwälten Comos ins Gefängnis gesteckt wurde.

In Mailand wurde von dem Blündergefindel die Zerstörung der Villa des bekannten Finanzmannes Giuseppe Toepfl, des Verwaltungsrats der Banca Commerciale, versucht. Die Mailänder Chronik der faschistischen Schreckensherrschaft hat noch nicht ihr Ende gefunden. Jeder Tag bringt neue Ausschreitungen und neue Leiden. Der Fascho hatte offensichtlich eine Liste der reformistischen und maximalistischen Sozialisten der Stadt bei der Hand, und es scheint, als ob auch keiner verschont worden ist. Unter den Verwundeten befindet sich auch der sozialistische Abgeordnete Bentini. Das Bureau des früheren Bürgermeisters von Mailand, des sozialistischen Abgeordneten Caldara, ist völlig und systematisch zerstört worden.

In Turin richtete sich die faschistische Zerstörungswut hauptsächlich gegen die Bureau der Rechtsanwältin. Das Ziel dieses Vorgehens wird einleuchtend, wenn man erfährt, daß dabei sämtliche Strafakten usw. vernichtet wurden, was für die einen ein ebenso großer Schaden wie für die anderen ein Vorteil gewesen ist.

Aus Rom kommt die Nachricht, daß dort die Wohnung des früheren italienischen Außenministers, des Senators Graf Sforza, demoliert worden ist. Dieser Zerstörung fielen u. a. auch äußerst wertvolle antike Möbel und Preziosen zum Opfer.

### Warschauer Mißstimmung.

#### Der Eindruck des oberschlesischen Wahlergebnisses.

Warschau, 16. November. (M.T.B.) Das Ergebnis der Gemeindevahlen in Oberschlesien hat die schlimmsten Befürchtungen der polnischen Nationalisten übertrifft. Diese Grundstimmung kommt auch in der polnischen Presse zu sehr lebhaftem Ausdruck.

Das hiesige nationaldemokratische Blatt versucht das Wahlergebnis auf den Bruch der polnischen Einheitsfront — wobei ganz außer acht gelassen wird, daß auch die Deutschen auf mehreren Listen gewählt haben — zurückzuführen sowie auf einen angeblich von seiten der Verwaltungen der deutschen Gruben auf die Arbeiterschaft ausgeübten Terror.

Das Organ Bisubstis, „Glos Prawdy“, wiederum schreibt die Schuld der Niederlage der fünfjährigen Mißwirtschaft des früheren Systems zu, dessen entscheidender Vertreter Korfanty war. Das Ergebnis des Heldentums der Aufständischen und der blutigen Aufopferungen des arbeitenden Volkes Oberschlesiens ist, sagt das Blatt, in bedeutendem Maße verfallen worden.

Das sozialdemokratische Blatt widerspricht der Version, daß die größere Anzahl polnischer Listen den deutschen Sieg verschuldet hätte, und nennt als wahre Gründe der polnischen Niederlage: die Korruptionspolitik Korfantys und die kapitalistische Einstellung aller bisherigen polnischen Regierungen, die das wertvollste und opferfreudigste Element Schlesiens, die Arbeiterschaft, dem polnischen Staate entfremdet hätten.

### Parlamentsauflösung in Ungarn.

#### Zusammentritt des neuen Parlaments im Januar.

Budapest, 16. November. (M.T.B.) In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde das Handschreiben des Reichsverwesers verlesen, durch welches die Beratungen der seit dem 16. Juni 1922 tagenden Nationalversammlung für beendet erklärt wurden. Die Nationalversammlung ist damit aufgelöst. Da die Nationalversammlung, so heißt es in dem Schreiben, im „Geiste der angestammten Verfassung“ durch die Schöpfung des Gesetzes über das Oberhaus das Zweikammersystem wieder eingeführt hat, werden beide Häuser des neuen Reichstages auf den 25. Januar 1927 nach Budapest einberufen.

## Sowjetrußlands Asienpolitik.

### Das Erbe des Zaren-Imperialismus.

Von Dr. Artashes Abeghian.

Die politischen Vorgänge im Orient sind höchst symptomatisch für die zu erwartende außenpolitische Entwicklung in Asien. In Verbindung damit steht auch die Odesaer Zusammenkunft Tschitscherins mit dem türkischen Außenminister Tewfik Rüdchdi Bei, in Begleitung Sedia Beis, des Moskauer Gesandten der Angoro-Regierung. Von größerer allgemeiner politischer Tragweite ist die Konferenz sowjetrußischer und asiatischer Diplomaten in Angora. Daran nehmen teil: Surih, der Sowjetgesandte in Angora, Dr. Sze, chinesischer Gesandter in Washington, Timurtaş Khan, früher persischer Hofminister, ferner der afghanische Gesandte in Angora und der türkische Gesandte in Kabul; auch Premierminister İmet Pascha ist aktiv beteiligt. Führende Rolle bei all diesen Angelegenheiten spielt Surih, früher sowjetrußischer Gesandter in Kabul. Die Odesaer Zusammenkunft erinnert in vielem an diejenige des russischen und türkischen Außenministers in Paris am 17. Dezember 1925, bei der das vielbesprochene türkisch-russische Garantie- und Neutralitätsabkommen unterzeichnet wurde.

Den Verhandlungen in Odesa und Angora werden zweifelsohne bald neue Abkommen folgen. Die russisch-asiatischen Beziehungen und besonders die zwischen Moskau und Angora treten hiermit in eine neue Phase. Es ist nämlich kein Geheimnis mehr, daß Moskau einen asiatischen Bülkerbund plant, dem jedoch ein östliches Locarno vorangehen soll, gedacht als Gegengewicht des westlichen Locarno und des Genfer Bülkerbundes. Erst vor kurzem schrieb die Moskauer offiziöse „Iswestija“: „Der Genfer Bund will die Bülker des Ostens in Streit bringen und dadurch ihre gemeinsame Front gegen den Imperialismus schwächen.“ In einem anderen Artikel bezeichnet dasselbe Blatt den Bülkerbund als den der großen Mächte, dem, als einem „Werkzeuge nicht des Friedens, sondern gerade des Engegengesetzten“ die imperialistische Natur eigen sei. Dabei unterläßt das Kremlokan selbstverständlich, vom eigenen Imperialismus, dem wahren Erben des zaristischen, ein Wort zu sprechen.

Schon von Anfang an hat die Sowjetmacht die alte zaristische Parole der Orientpolitik: „Rußlands Zukunft liegt in Asien“ sich zur Richtschnur gemacht. Tschitscherin selbst stammt ja auch aus der altrussischen Diplomatenfamilie. Wenn auch unter anderem Namen und mit neueren Methoden, so ist doch der russische Expansionsdrang nach dem Osten heute nicht weniger mächtig als vor Jahrzehnten. Wie die Vertreter des Zaren fühlten sich heute auch bolschewistische Statthalter und Beamte im Kaukasus und in Transkaspien, in China und Buchara, in Sibirien und Zentralasien, ja in der Mongolei und der Mandchurei wie zu Hause. Weiter stehen sie hoffnungsvoll auch an den Grenzen Ughanistans, Persiens und Chinas. Daß nun der bolschewistische Imperialismus bei seinem Vordringen in Asien mit demjenigen Englands aneinander gerät, ist logisch. Die sowjetrußische Außenpolitik hängt auch weiter mit dem durchaus asiatischen Wesen des russischen Kommunismus zusammen, den Karl Lautsky treffend als den „tatarischen Sozialismus“ bezeichnet hat. Nicht umsonst findet also die bolschewistische Außenpolitik gerade bei den monarchistischen Emigranten den größten Beifall! Auch die geistige Verwandtschaft der Bolschewisten mit den reaktionär-konfessionären Kreisen der sogenannten russischen Eurasier, die sich entschieden von Europa-Rußland losjagen und das Gesicht ganz nach Asien wenden, liegt auf der Hand. „Keines der Länder des europäischen Kontinents ist auch im entferntesten Maße wirtschaftlich, politisch und geistig mit Asien und dem ganzen Orient so tief verbunden wie das heutige Rußland“, sagt Pawlowitsch, einer der hervorragendsten Asienpolitiker des Bolschewismus, und er nennt das Sowjetreich Eurasia.

Die Anfänge der bolschewistischen Außenpolitik fallen in den Winter 1917/18. In dem ersten Manifest: „An die Völker des Orients“ verkündete Lenin diesen allen, auch denjenigen des russischen Orients, das „volle Selbstbestimmungsrecht bis zur Loslösung vom Reich“. Der Bakuer Kongreß im Sommer 1920 war der erste große Auftakt bolschewistisch-asiatischer Zusammengehens. Radek und Sinowjew verbrüdereten sich dort mit Enwer Pascha und anderen feudalistischen Machthabern Asiens, um es gemeinsam von dem „europäischen Joche“ zu befreien. 1921 folgten Freundschaftsverträge mit der Türkei, Persien und Afghanistan, und 1924 mit China. Es folgte der Pariser Vertrag 1925 und am 31. August 1926 das Garantie- und Neutralitätsabkommen mit Afghanistan; eines mit Persien steht bevor. In Angora wird jetzt eben ein sogenannter Dschenerag zwischen Sowjetrußland und den vier genannten asiatischen Staaten bearbeitet.

Die sowjetrußische Außenpolitik ist in der Tat manchen orientalischen Völkern zugute gekommen. Ohne die aktive Unterstützung Moskaus hätte zum Beispiel Kemal Pascha seine militärischen Siege in Kleinasien und seinen diplomatischen Erfolg in Lausanne ernten können. Sowjetrußland hat hierbei mit England, dem traditionellen Schützer der Erhaltung des türkischen Reiches, die Rolle getauscht. Selbstverständlich lassen sich die Bolschewisten dabei einzig und allein von eigenen Interessen leiten, ganz besonders in der





# Die Berufstätigen in Deutschland.

## Vorläufiges Ergebnis der Berufszählung.

Aus den bis jetzt veröffentlichten Ergebnissen der Berufszählung geht hervor, daß die Zahl der Erwerbslosen seit der letzten Zählung im Jahre 1907 ganz gewaltig gestiegen ist. Überall ist eine Zunahme der erwerbstätigen Bevölkerung im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung zu verzeichnen. Auffallend ist an dem statistischen Material, daß überall da die Zunahme der Erwerbstätigen sehr groß ist, wo die industrielle Entwicklung erst später einsetzte. Der Prozentsatz der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung betrug:

	1907	1925
Bayern	51,7	53,7
Württemberg	49,4	59,0
Odenburg	42,0	51,6
Anhalt	40,4	46,8
Sachsen	46,2	50,9
Sachsen	43,5	47,4

Daraus geht hervor, daß in Württemberg und Odenburg die Steigerung seit dem Jahre 1907 rund 10 Proz. beträgt, in Anhalt 8 Proz. und in Bayern 2 Proz. Hamburg und Lübeck haben eine Steigerung von 4 Proz. zu verzeichnen. Der Prozentsatz ist durchschnittlich erheblich höher, als er bei den Zählungen im Jahre 1882, 1895 und 1907 festgestellt wurde. Er betrug:

1882	41,9 Proz.
1895	42,7
1907	45,5

In diesen Zahlen spiegelt sich die Grundtendenz der kapitalistischen Entwicklung wider. Der Mittelstand geht unaufhaltsam seiner Vernichtung entgegen, das Proletariat schwillt zahlenmäßig immer stärker an, die Bedingungen des Kampfes ums Dasein werden immer mehr verschärft. Die Familie wird zerrüttet, die Hauswirtschaft wird zerstört, die kleinen Existenzen erliegen der Konkurrenz. Eine eingehende Betrachtung des Berufszählungsergebnisses mit abschließendem Urteil ist erst möglich, wenn das gesamte Material, namentlich aber der großen industriellen Gebiete Preußens und Sachsens vorliegt.

Es ist festzustellen, in welchem Maße in den Gewerben, im Handel und Verkehr und in der Landwirtschaft die Zunahme der Erwerbstätigen vor sich ging. An den bisherigen Ergebnissen läßt sich folgendes ermitteln. In Bayern waren von 100 Erwerbstätigen in der Landwirtschaft tätig im Jahre 1907 49,7, im Jahre 1925 43,7, Rückgang 6 Proz.; in den Gewerben 1907 29,9, 1925 35,4, Zunahme 5,4 Proz. Im Handel und Verkehr beträgt die Zunahme 1,5 Proz., in den häuslichen Berufen hat sich die Zahl der Erwerbstätigen um 0,6 Proz. vermindert und in den freien Berufen und bei den Personen in öffentlichen Diensten ist eine Verminderung von 2,4 Proz. eingetreten. In Odenburg hat die Zahl der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft von 43,4 Proz. auf 46,2 Proz. zugenommen, während in den Gewerben ein Rückgang von 23,4 auf 29,9 zu verzeichnen ist. In Württemberg hat die landwirtschaftlich erwerbstätige Bevölkerung um 3 Proz. abgenommen, in Anhalt um 4 Proz.

Eine große Zunahme ist bei der Erwerbstätigkeit der Frauen festzustellen. In Württemberg ist der Anteil der erwerbstätigen Frauen an der weiblichen Bevölkerung von 36,1 Proz. im Jahre 1907 auf 50,0 Proz. im Jahre 1925 gestiegen. In Bayern stieg die Zahl der weiblichen Angestellten von 43 000 im Jahre 1907 auf 148 000 im Jahre 1925, die Zahl der Arbeiterinnen von 343 000 auf 406 000. Prozentual ist die Steigerung gewaltig größer als bei den Männern. Der Krieg und die nachfolgende Inflation hat die Frau in das Erwerbsleben hineingeworfen, die schlechte Bezahlung der männlichen Arbeitskraft hält sie heute darin fest.

Wie groß die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland überhaupt ist, das wird erst feststehen, wenn die gesamten Ergebnisse der Volks-, Berufs- und Gewerbebezahlung vom Jahre 1925 vorliegen. Es ist jedenfalls mit einer erheblich größeren Ziffer als im Jahre 1907 zu rechnen. Das Proletariat in Deutschland hat sich gewaltig vermehrt.

## Gewerkschaften und SPD. kämpfen.

### Die SPD. schimpft.

Während die SPD. ihre Theaterveranstaltung des sogenannten Kongresses der Werktätigen vorbereitet, haben die Gewerkschaften, unterstützt von der Sozialdemokratischen Partei, eine großzügige Aktion eingeleitet, die das Ziel hat, den Erwerbslosen durch Erhöhung und Verlängerung der Unterstützungssätze bzw. der Bezugsdauer der Erwerbslosenfürsorge und durch Einreihung in die Produktion tatkräftig zu helfen und gleichzeitig das Ueberstundenwesen zu beseitigen und den Achtstundentag überall wieder herzustellen.

Diese Aktion hat schon greifbare Resultate gezeitigt. Es ist den Gewerkschaften mit Hilfe der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gelungen, die Unterstützungssätze um 10 und 15 Proz. zu erhöhen und die Bezugsdauer zu verlängern. Auch die Aktion zur Wiederherstellung des Achtstundentages nimmt einen erfreulichen Fortgang.

Obwohl die Unternehmer sich hartnäckig der Wiederherstellung des reinen Achtstundentages widersetzen, kann man doch sagen, daß deren Argumente heute nicht mehr verfangen. Die Öffentlichkeit nimmt mit wachsender Sympathie für die Forderung der Gewerkschaften Stellung. Es ist den freien Gewerkschaften gelungen, in dieser Frage eine Einheitsfront der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen aller Richtungen herbeizuführen. Die Regierung, die anfänglich auf das Arbeitsruhegesetz verwies und eine Vorwegnahme der Regelung der Arbeitszeit ablehnte, hat nunmehr den Gewerkschaftsvertretern gegenüber erklärt, daß sie zu der Frage eines Notgesetzes zur Wiederherstellung des Achtstundentages jetzt Stellung nehmen werde.

Gleichzeitig mit diesem Druck auf die gesetzgebenden Körperschaften und die Reichsregierung führen die Gewerkschaften eine direkte Kampagne, um den Mißbrauch mit den Ueberstunden zu beseitigen. Sowohl im Ruhrbergbau wie im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, wo sich die Ueberstunden zu einem sozialen Verhängnis und zu einem wirtschaftlichen Skandal ausgewachsen haben, hat der Bergarbeiterverband jetzt eine energische Aktion unternommen, die, wie wir gestern bereits meldeten, im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau zu dem Beschluß geführt hat, das Mehrarbeitszeitabkommen, das den Arbeitern durch verbindlichen Schiedsspruch aufgezwungen worden ist, zu kündigen.

Wenn es der SPD. wirklich nur im geringsten ernst wäre um die Vertretung der Interessen der Arbeiter, so würde sie diese Aktion der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei unterstützen. Statt dessen bemüht sich die „Rote Fahne“, die verantwortlichen Führer der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie auf das Unfähigste zu beschimpfen und zwar gerade weil diese den Kampf für den Achtstundentag führen. Die SPD. kann nichts anderes tun, als hinter dem Wogen der Gewerkschaften und der SPD. feindsd einherlaufen. Daraus kann aber auch jeder ersehen, wo er den Kampf für die Arbeiterschaft führt.

## Generalversammlung der Maschinisten und Heizer.

Die Generalversammlung der Geschäftsstelle Berlin des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer am Sonntag im Gewerkschaftshaus war die erste, die aus Delegierten gebildet war. Die Mitglieder haben sich lange gegen die Einführung des Delegiertenstimmens getraut, aber schon diese erste Vertreterversammlung hat auch die Gegner überzeugt, daß so am besten gezielte Gewerkschaftsarbeit geleistet werden kann. Nur die Dauer der Versammlung war noch zu lang. Die siebenstündige Debatte wurde trotzdem sehr sachlich geführt und zeitige große Einmütigkeit in den Beschlüssen.

Den Geschäftsbericht erstattete Reinefeld, der zunächst über die Lohnbewegungen in den verschiedenen Branchen und Industrien berichtete. Die Bewegungen wurden alle erfolgreich durchgeführt. Redner ging dann auf die letzte Tagung der Verbandsinstanzen Ende Oktober in Dresden ein. Dort wurden auch die Verschmelzungsbestrebungen behandelt und die Stellungnahme der Konferenz in einer Entschließung zusammengefaßt, die besagt, daß die Konferenz grundsätzlich damit einverstanden ist, daß die ausgenommenen Verhandlungen mit dem Deutschen Verkehrsverband, dem Einheitsverband der Eisenbahner und dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter weiter geführt werden sollen, und als Ergebnis der Verhandlungen wird erwartet, daß die Eigenart unseres Berufes und der Berufsinteressen, der bisher gepflegten Tarifpolitik und der Berufsleistungseinrichtungen in allen ihren Teilen im Rahmen der „Vereinigten Verbände“ erhalten bleiben. Es muß sofort getroffen werden, daß in der Großorganisation die organisatorischen Einrichtungen unseres

Verbandes entsprechend der Bedeutung unseres Berufes zur Geltung kommen, und die sozialen Einrichtungen der Mitglieder erhalten bleiben. Keine Berufsgruppe unseres Verbandes darf gegen ihren Willen von den Vereinigten Verbänden preisgegeben werden. Die Geschlossenheit der in unserem Verband organisierten Berufskollegen muß erhalten bleiben.

Die Verbandsinstanzen haben einstimmig die Einführung der Alters- und Invalidenunterstützung beschlossen. Die dazu notwendige Statutenänderung, die durch Urabstimmung sanktioniert werden muß, lag der Generalversammlung gedruckt vor. Invaliden- und Altersunterstützung soll in Höhe von 5 bis 10 M. pro Woche gewährt werden bei einer Beitragsdauer von 10 Wochen 5 M., von 25 Wochen 7 M., von 52 Wochen 10 M., von 104 Wochen 15 M., von 312 Wochen 20 M. und von 520 Wochen 30 M.

## Vorstandssitzung des IGB.

(IGB.) Auf der am 4. und 5. November in Amsterdam abgehaltenen Vorstandssitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes waren anwesend: der Vorsitzende Purcell, der Vizevorsitzende Jouhaux, Mertens und Leipart und die Sekretäre Dubegest und Sassenbach.

Vom Tode des Vorsitzenden des Deutschen Metallarbeiterverbandes Robert Dikmann, der gleichzeitig als Vertreter der Internationalen Berufssekretariate stellvertretendes Ausführglied war, wurde mit tiefem Bedauern Kenntnis genommen.

Den Beschlüssen des Internationalen gewerkschaftlichen Arbeiterinnenkomitees wurde mit geringen Änderungen zugestimmt.

Von der vorgeschlagenen Verteilung der Referate auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress 1927 wurde Kenntnis genommen; die endgültige Entscheidung soll erst in der nächsten Vorstandssitzung getroffen werden. — Der Finanzvorschlag für 1927, der der nächsten Ausführsitzung zur Genehmigung zu unterbreiten ist, wurde festgestellt. Bei dieser Gelegenheit fand eine eingehende Besprechung der finanziellen Lage des IGB. statt.

Bezüglich der künftigen Tagungen des Ausschusses soll diesem eine andere tagungsmäßige festzulegende Regelung unterbreitet werden. Mit dem Sekretär Smit des Internationalen Bundes der Privatangestellten fand eine längere Aussprache über die Beziehungen zwischen den Berufsorganisationen der Arbeiter und der Angestellten statt, ferner über eine bessere Vertretung der Angestellten in der internationalen Gewerkschaftsbewegung und beim Internationalen Arbeitsamt. Diese Frage ist bereits als besonderer Punkt auf die Tagesordnung des nächsten Internationalen Gewerkschaftskongresses gesetzt.

Die bisher vierteljährlich erscheinende „Internationale Gewerkschaftsbewegung“ soll ab 1. Januar 1927 in veränderter Form monatlich herausgebracht werden. An Stelle der internationalen gewerkschaftlichen Komitees für Jugendfragen und für Arbeiterbildung soll ein gemeinsames Internationales gewerkschaftliches Komitee für Jugend- und Bildungsfragen eingesetzt werden. Mit einem Vertreter der internationalen Gewerkschaftszentrale fand eine eingehende Aussprache über die Lage der Arbeiterschaft in Italien statt.

Verantwortlich für Politik: Dr. Carl Geiger; Wirtschaft: Werner Seemann; Gewerkschaftsbewegung: Reiber, Calsson; Ausführend: R. S. Dikmann; Landes- und Kantons: Erik Harbätt; Anzeigen: Th. Glade; sämtlich in Berlin. Berlin: Bornemann-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Germania-Verlagsanstalt und Verlagsbuchhandlung Paul Cramer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

## Bekanntmachung.

Dienstag, 30. Novbr., abends 7 Uhr findet in Gaverlands Festhause, Neue Friedländerstr. 25, Eingang Kochstraße, die **ordentliche Ausschusssitzung** statt, zu welcher hiermit eingeladen wird.

- Tagesordnung:**
1. Wahl des Rechnungsprüfers zur Prüfung der Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1925 gemäß § 91 der Statutenfassung.
  2. Beratung und Beschlußfassung über den den Verbandsrat Finanzverändernden Beschlusses für das Geschäftsjahr 1927.
- Eintrittskartusche für das Neuwahlverfahren zu Berlin.
- Der Vorstand  
Hermann Krüger, Vorsitzender.  
R. Freund, Schriftführer.

## Berliner Elektriker Genossenschaft

angeschl. dem Verb. 902, Hauptbetriebe Berlin N. 24, Elsässer Str. 86-88  
Fernsprecher: Norden 6523, 6526  
Filiale Westen, Wilmersdorf Landhausstr. 4, Tel.: Platzburg 9531  
Ausstellungsräume und Lager: Alexanderstraße 39-40 (Alexander Passage), Telefon: Königstadt 560  
Herstellung elektr. Licht-, Kraft- und Signalanlagen. Verkauf aller elektr. Bedarfsartikel  
Ausführg. sämtl. Reparaturen  
Preiswerte, gediegene Arbeit

# Zur Aufklärung!

Wir geben hiermit bekannt, daß wir uns entschlossen haben

## Damen- und Mädchen-Konfektion

auch gegen

### erleichterte Zahlungsbedingungen

abzugeben.

**Auszahlung und Abzahlungen nach Vereinbarung!**

Um Irrtümern vorzubeugen, erklären wir, daß wir diese Vorteile nur wegen der augenblicklichen Wirtschaftslage einräumen. Wir sind also kein Abzahlungsgeschäft in dem üblichen Sinne, lehnen vielmehr eine Gleichstellung hiermit ausdrücklich ab!

Unsere seit über 30 Jahren eingeführten Fabrikate — wir fabrizieren selbst in eigenen Werkstätten — bürgen für modische Eleganz und bieten volle Garantie für Verarbeitung bester Stoffe.




**Oskar Wollburg**

BERLIN N. BRUNNENSTR. 56 u. 57

Eleg. Mantel  
nur **24.-**

Seal-Plüsch-Mantel  
nur **49.-**

**Überzeugen Sie sich selbst!**

# Unsere Extrapreise

<b>Woll-Kleid</b> aus gutem Rippe-Popeline in modernen Farben mit reicher Goldstickerei . . . . .	<b>1375</b>	<b>Hemdboinkleid</b> mit Strickerei-Garnierung, sehr haltbare Qualität . . . . .	<b>145</b>	<b>Pullover-Stoffe</b> Strickstoffmuster in neuesten Farbenstellungen . . . . .	<b>95 Pf.</b>	<b>Hemdantuch</b> 60 cm breit, mittelfädig . . . . .	<b>38 Pf.</b>
<b>Velour-Mantel</b> fesche jugendliche Gürtel-Form, seidliche Fallengruppe u. voll. Biberstehkrg. . . . .	<b>1975</b>	<b>Nachthemd</b> Kimonoform mit breiter Mäkerel-Garnierung . . . . .	<b>195</b>	<b>Jacquard Kunstseide</b> modernes, in sich gemustertes Gewebe . . . . .	<b>95 Pf.</b>	<b>Stubenhandtücher</b> extra schwerer Halbseiden-Drell . . . . .	<b>78 Pf.</b>
<b>Samt-Hüte</b> modernste Verarbeitung in schönen Farben . . . . .	<b>295</b>	<b>Mädchen-Taghemd</b> von 1-4 Jahren, aus gutem Renforcé . . . . .	<b>50 Pf.</b>	<b>Mantel-Flausch</b> reine Wolle, 130 cm breit . . . . .	<b>195</b>	<b>Künstler-Decken</b> hübsche Blumenmuster . . . . .	<b>95 Pf.</b>
<b>Filz-Hüte</b> nur moderne Formen mit netter Bandgarnitur . . . . .	<b>370</b>	<b>Frottiertuch</b> Größe 50/200, gute Qualität in weiß oder gestreift . . . . .	<b>75 Pf.</b>	<b>Japon</b> reine Seide 90 cm breit, in allen Farben, für Lampenschirme . . . . .	<b>345</b>	<b>Bettücher</b> aus kräftigem Wäschstoff, volle Größe . . . . .	<b>195</b>
		<b>Badelaken</b> Gr. 140/180, schwarzer Frottierstoff in schönen, lebhaften Farben . . . . .	<b>590</b>	<b>Köper-Samt</b> floral, 70 cm breit, schwarz und farbig . . . . .	<b>445</b>	<b>Deckbett mit 2 Kissen</b> aus haltbarem Wäschstoff, zum Knöpfen . . . . .	<b>575</b>

**Wilhelm Joseph**  
Schöneberg, Hauptstr. 163

<b>Oberhemd mit 2 Kragen</b> aus la Perle, gefüllte Faltenbrust . . . . .	<b>495</b>	<b>Herrn-Taschentücher</b> , weiß Linon und mit Kanar . . . . .	<b>20 Pf.</b>	<b>Künstler-Garnitur</b> Tüll, Flügel und Behang mit Volants . . . . .	<b>580</b>
<b>Oberhemd aus Trikolin</b> mit Kragen, neue Modifarben . . . . .	<b>975</b>	<b>Damen-Taschentücher</b> la Moko mit Hochsaum 1/2, Datsum . . . . .	<b>110</b>	<b>Stoppdecke</b> Handarbeit, doppelseitig Satin . . . . .	<b>1650</b>